

Cunewalder Paar verwandelt altes Bauerngehöft in Ferienobjekt



Antje und Frank Tischler sanieren seit drei Jahren ein Umgebindehaus samt zweier Scheunen in Cunewalde. Später sollen darin Urlauber wohnen und einen preisgekrönten Garten nutzen können.

Foto: SZ/Uwe Soeder

Bis die ersten Urlauber kommen können, dauert es noch. Aber Neugierige dürfen schon mal reinschauen.

Von Bettina Spiekert

Es riecht nach feuchtem Putz, aber auch nach Geschichte. Seit drei Jahren geben sich am Umgebindehaus am Schanzenweg in Cunewalde die Handwerker die Klinke in die Hand und sind noch längst nicht fertig. Allerdings kann man schon jetzt erahnen, wie prächtig das Gebäude einst war und wieder werden wird. Denn das 1779 erbaute Ensemble aus Wohnhaus und zwei Scheunen hat 2020 neue Eigentümer gefunden. Antje und Frank Tischler sanieren seitdem mit viel Herzblut das historische Gebäude und bauen sie zu Ferienhäuser um.

Das Ehepaar, das nur wenige hundert Meter entfernt wohnt, kam auf seinen Spaziergängen immer mal wieder an dem Haus vorbei und sah den schleichenden Verfall zu. Vor drei Jahren kamen die Tischlers mit dem Vorbesitzer ins Gespräch. Der Mann hatte das fast 250 Jahre alte Haus nur als Lager für seine Antiquitäten genutzt und sich wenig um den Erhalt des Hauses gekümmert. „Als das Haus zum Kauf angeboten wurde, haben wir nur eine Nacht drüber schlafen müssen“, erinnert sich Frank Tischler, der eine Tiefbaufirma in der fünften Generation leitet.

Um für die Sanierung Fördermittel beantragen zu können, hatten sich beide schon vorher Gedanken für ein Nutzungskonzept gemacht. Eines, das auch die Geschichte des Hauses und seine einzigartige Architektur aufgreift. Da lag der Umbau zu einem Ferienobjekt für kultur- und denkmalinteressierte Urlauber nahe. „Umgebindehäuser sind das Pfund, mit dem man in dieser Region auch touristisch wuchern kann. Dazu kommt die traumhafte Lage des Gehöfts abseits der Straße mit dem Blick auf Bieleboh und Czorneboh“, sagt Antje Tischler.

Ihr Anspruch war von Anfang an, möglichst viel von der alten Bausubstanz zu erhalten und das Haus in den ursprünglichen Zustand zu versetzen. Dazu mussten viele dicke Schichten Putz abgetragen werden, an anderen Stellen wurden Fensternischen freigelegt oder erst welche geschaffen, da sonst das Licht in den Räumen gefehlt hätte.

Gebaut wird mit früher üblichen Baustoffen, neben Lehmputz kommen Hanffasern zum Einsatz. Mittlerweile sind im Haupthaus die für Umgebinderhäuser so typischen Balken und Ständer wieder zum Vorschein gekommen. In der Blockstube liegt bereits der Anschluss für den Kachelofen. „der gehört einfach dazu und macht die Stube an kalten Abenden heimelig“, erklärt Frank Tischler. Nach langem Hin und Her haben sich die beiden Bauherren für den Einbau einer Gastherme entschieden. „Wir haben angesichts der Energiekrise lange darüber nachgedacht, was das Sinnvollste für solch ein altes Haus ist und auch Ideen wie Geothermie wieder verworfen“, sagt Tischler.

Am weitesten fortgeschritten sind die Arbeiten in der kleinen Scheune, die Platz für vier Urlauber bieten wird. Da der Blick von dort gen Czorneboh geht, heißt das Haus künftig auch wie der Berg. Die Scheune nebenan soll demnächst für sechs Personen ausgebaut und auf den Namen Ferienhaus Bieleboh getauft werden.

Im Umgebinderhaus mit etwa 250 Quadratmetern Wohnfläche soll Platz für zehn Personen geschaffen werden. Das gesamte Objekt soll den Namen Wilhelmine-Landgut 1779 erhalten. Damit nehmen die neuen Eigentümer Bezug auf die Geschichte des Bauerngehöftes.

Das Haus am Schanzenweg war vermutlich 1779 von Leineweber Johann Gottlieb Bär erbaut worden. Nach mehreren Besitzerwechseln erbt um 1900 eine Wilhelmine Louise Auguste das Anwesen. „Leider gibt es aus den früheren Tagen des Hauses nur wenige Überlieferungen. Aber mit dem Vornamen einer ehemaligen Bewohnerin erhält das Gehöft einen ganz persönlichen Bezug“, erklärt Antje Tischler. Doch die beiden Bauherren wollen es nicht nur bei der Sanierung der drei Häuser belassen. Der Förderwettbewerb „Sachsen geht weiter“ animierte sie 2022 zur Ausarbeitung eines Konzeptes auch für die Außenanlagen des Bauerngutes. Mit ihrer Idee „Gartenparadies im Zusammenspiel mit den vier Elementen“ schafften sie es durch vier Auswahlverfahren und gehörten schließlich Ende 2022 zu den sachsenweit 25 Preisträgern. Bereits nach der ersten Auswahlstufe gab es 5.000 Euro Preisgeld. Damit holten sich Tischlers mit Annekathrin Bernstein eine Gartenarchitektin an die Seite.

Gemeinsam planten sie den großzügigen Innenhof des Gehöftes und gaben den Elementen Entsprechungen. Die Cunewalder Luft bietet Luft zum Durchatmen, ein Naturschwimmteich bildet das Wasser ab, Feuer gibt es im Lehmofen, und der Barfußpfad bietet den Kontakt zur Erde.

Wer sich vom Fortschritt der Arbeiten am Schanzenweg überzeugen will, den laden Tischlers zum Tag des offenen Umgebinder am 28. Mai zur Besichtigung ein. Dann sind in den historischen Gemäuern hoffentlich schon vieles mehr geschafft, sagen sie. Seine ersten Urlauber hofft das Cunewalder Ehepaar Anfang kommenden Jahres begrüßen zu können, komplett fertig wird das Gesamtensemble erst später.